

70 Jahre Mägde Mariens in Wilhelmshorst

Ordensgemeinschaft feiert am 16. September

Seit 1948 leben und arbeiten die „Schwestern Mägde Mariens von der unbefleckten Empfängnis“ in Wilhelmshorst. Die Ordensgemeinschaft, die Pfarrei, aber auch das Dorf und unser Land haben seither bewegte Zeiten durchlebt. Die Mägde Mariens sind immer noch da und leisten ihren Dienst am Mitmenschen.

Um Gott zu danken für diese 70 Jahre laden die Schwestern herzlich ein, das Jubiläum mit ihnen zu feiern.

Es beginnt am 16.09.2018 um 11:00 Uhr mit der Heiligen Messe, anschließend bietet ein Sommerfest für Jung und Alt im Klostergarten Gelegenheit zur Begegnung.

Ursprungsort der Kongregation ist Podrzedce bei Gostyn. Hier eröffnete der Gründer Edmund von Bojanowski im Mai 1850 die erste „Bewahranstalt“ für Kinder und gewann als Erzieherinnen drei

Dorfmädchen. Neben der Erziehung der Kinder war dem Gründer von Anfang an die Bildung der Erzieherinnen ein besonderes Anliegen.

Edmund von Bojanowski



Ihre Arbeit sollte nicht nur den eigenen Lebensunterhalt decken, sondern auch den Bewahranstalten und der Kranken- und Armenpflege dienen. Um den dauerhaften Bestand seines Werkes zu sichern, ließ Bojanowski die Kinderbetreuerinnen Gelübde für eine gewisse Zeit ablegen. Diese bestanden zunächst nur aus dem einfa-

chen Versprechen, für drei Jahre im Dienst zu bleiben.



Erste „Bewahranstalten“

Erst in den folgenden Jahren erarbeitete Bojanowski den Grundriss eines Regelwerks. In seiner Gottverbundenheit und Verbundenheit mit den Menschen empfahl er den Schwestern vor allem die Gottes- und Nächstenliebe und wies auf das Vorbild Marias, der Magd des Herrn, auf ihre Schlichtheit, Demut und ständige Bereitschaft zum Erfüllen von Gottes Willen und zum Dienst an den Brüdern und Schwestern hin. Außergewöhnlich ist an die-

ser Ordensgründung, dass sie auf das Engagement eines Laien zurückgeht, denn Bojanowski blieb aus gesundheitlichen Gründen der Weg zum Priesteramt verschlossen.



Von Bojanowski und Schwestern

Ausgehend von der Provinz Posen breitete sich die Kongregation im folgenden Jahrzehnt schnell aus. So entstanden Häuser in Galizien und Schlesien, von wo besonders viele Bewerberinnen kamen.

Die Idee und das Charisma Bojanowski erwiesen sich als außerordentlich dynamisch. Trotz widriger Umstände im unter drei fremden Mächten aufgeteilten Polen entwickelte sich die Kongregation schnell. Zwar konnte man anfangs kaum die Nachfrage

nach ausgebildeten Erzieherinnen stillen. Doch bald entstanden auch in anderen polnischen Landesteilen Häuser der Kongregation. Es entstanden vier Zweige, unter anderem eben die in Wilhelmshorst tätigen Mägde Mariens von Schlesien, deren Haupthaus noch heute in Breslau liegt.

Der spätere Dompropst Bernhard Lichtenberg war beeindruckt vom Wirken der Schwestern und bat die Oberin der Mägde Mariens darum, ihm zwei bis drei Schwestern nach Berlin-Friedrichsfelde zu entsenden. So wurde am 01.01.1910 die erste Niederlassung der Kongregation außerhalb Schlesiens gegründet.

Nach und nach entstanden weitere Häuser in Deutschland unter Leitung des Mutterhauses in Schlesien. Bis 1945 waren rund 200 Schwestern nach Deutschland entsandt. Sie arbeiteten vor allem in Feldlazaretten.

Schwester M. Ruthilde erhielt nach Ende des 2. Weltkrieges die schwierige Aufgabe, die

über Deutschland verstreuten Schwestern wieder zu sammeln. Sie wurde am 27.02.1946 zur ersten Provinzoberin der noch zu schaffenden Deutschen Provinz ernannt. Zur Provinz gehörten damals 11 Häuser in Berlin, 10 in Ostdeutschland und weitere 20 in Westdeutschland.

1951 war es soweit: Die drei Jahre alte Niederlassung in Wilhelmshorst wurde zum Sitz der Deutschen Provinz und zum Noviziatshaus. Bald darauf musste die Kongregation auf die schwierige politische Lage reagieren und sich in eine ost- und eine westdeutsche Provinz aufteilen. Sitz der ostdeutschen Provinz blieb Wilhelmshorst mit der Provinzoberin Mutter M. Crispin. Die neue Niederlassung in Köln – Junkersdorf mit Mutter M. Ruthilde als Provinzoberin wurde Zentrum der westdeutschen Provinz.

Trotz der nun eigenständigen Entwicklung blieben die Provinzen in gutem Kontakt miteinander. Und so konnten sie nach der politischen Wieder-

vereinigung wieder zur ursprünglichen Deutschen Provinz zusammengehen. Haupthaus blieb Köln – Junkersdorf.

Die heute noch bestehenden sechs Häuser wenden sich unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen in der Kinder- und Jugendfürsorge, der Kranken- und Altenpflege zu, doch immer gilt die Regel der Kongregation:

„Die Mägde Mariens stehen den Menschen zur Seite. Das bedeutet für sie, nach dem Willen Gottes zu handeln. Sie

folgen dem Vorbild, das ihnen ihr Gründer, der selige Edmund von Bojanowski, in seinem Leben gab.

Ihre dienende Haltung erwächst aus tiefem Glauben, Gottvertrauen und ständigem Gebet. Der Glaube lässt sie in jedem Menschen ihren Bruder und ihre Schwester sehen. Das Vertrauen in Gott stärkt sie, auch in schwierigen Situationen ihre Pflicht zu tun. Aus dem Gebet schöpfen sie ihre Kraft.“

*Text: Imina Schopper
Fotos: Mägde Mariens*

